

24. März 2011

Nachhilfe für den Staatssekretär

Jugendliche beraten Ministerium bei der Stadtentwicklung

VON SEBASTIAN HÖHN

Es ist 9.45 Uhr, am Eingang zum Bundesbauministerium in Mitte. Wo sonst nur Anzugträger ein- und ausgehen, steigen Jugendliche die Stufen empor, bepackt mit Wanderrucksäcken, bekleidet mit Basecaps und Jeans. Sie sind aus allen Teilen Deutschlands gekommen, weil sie mitreden wollen – in Angelegenheiten, bei denen Jugendliche oft übergangen werden. Staatssekretär Rainer Bomba hat die 15- bis 22-Jährigen als „Botschafter“ zum ersten „Jugendforum Stadtentwicklung“ eingeladen. Der Anspruch ist hoch: Das 16-köpfige Gremium soll künftig das Ministerium als eine Art ständiger Ausschuss zu Fragen der bundesweiten Stadtentwicklung beraten. Es geht um Mitwirkung bei der Planung jugendgerechter Stadtquartiere, vielleicht um eine ganz neue Form der Bürgerbeteiligung.

Doch bei einigen Jungen und Mädchen überwiegt zunächst Skepsis. „Ich gehe hier erstmal ganz ohne Erwartungen rein“, sagt Madina Ataya. Die 17-Jährige, die eine von drei Berlinerinnen im Gremium ist, engagiert sich seit Jahren für die Skate- und BMX-Anlage Mellowpark in Köpenick, die im Bezirk immer wieder um Anerkennung kämpfen musste. Zu oft hat Madina Versprechungen von Politikern gehört, die am Ende nicht viel wert waren.

Kompromisse, zum Beispiel bei der Nutzung von Flächen, gingen häufig zulasten von Jugendeinrichtungen, heißt es in der Begründung des Ministeriums für das Jugendforum. Das Gremium soll einen Anstoß geben, das zu ändern – und hoffentlich Nachahmer auf kommunaler Ebene finden, sagt Staatssekretär Bomba. Denkbar sei zum Beispiel, die Vergabe von Fördermitteln für die Stadtentwicklung an

die Bedingung zu knüpfen, Jugendliche stärker in Entscheidungen einzubinden.

Bei ihrem ersten Treffen sitzen die Jugendlichen Staatssekretär Bomba gegenüber. „Offenheit und Ehrlichkeit“ hat man sich verordnet. Der Mellowpark wird als Fallbeispiel diskutiert. Die Skate-Anlage an der Wuhlheide zieht Jugendliche aus ganz Europa an. Seit der Park kürzlich umziehen musste, gibt es Probleme mit dem Bezirk. Das Bauamt verlangt Gutachten und Genehmigungen. Es geht kaum voran. Frust habe sich unter den Jugendlichen breit gemacht, sagt Madina.

Bomba empfiehlt ihr, Bürgermeister Klaus Wowereit „mal einen netten Brief“ zu schreiben. Doch selbst wenn der zu einem Besuch käme, hilft das Madina nicht unbedingt weiter. Robien Schmidt (22) aus Mülheim spricht aus, was viele ihrer Tischnachbarn erlebt haben, wenn es um öffentliche Unterstützung geht. „Unsere Bürgermeisterin fand unser Projekt toll. Sie hat in die Kameras der Fotografen gelächelt, und dann war sie wieder weg.“

Bomba, selbst erfahrener Politiker, weiß, was da schief gelaufen ist: „Da habt ihr den klassischen Fehler gemacht. Ihr habt der Bürgermeisterin ein schönes Bild geliefert.“ Stattdessen hätten die Jugendlichen die Politikerin in die Pflicht nehmen müssen. „Fragen, was die nächsten Schritte sind, hörbar für die Journalisten“, sagt Bomba. Für die Jugendbotschafter ist es eine Lehrstunde in Kommunikation. Und manche geben schon selbst Tipps. „Beim letzten Wahlkampf in Köpenick kamen die Politiker plötzlich zu uns“, sagt Madina. „Das muss man nutzen.“

Das Ministerium will nun über die künftigen Kompetenzen des „Jugendforums“ entscheiden. Bis September, dann tagen Madina und die anderen Jugendbotschafter wieder.